

Seminar: Einführung in die Filmanalyse
WS 1998/99
Leitung: Ariane König

**Filmbesprechung zu
Friedrich Wilhelm Murnaus
NOSFERATU
EINE SYMPHONIE DES GRAUENS**

Björn Stodiek

8. Semester, L I/II
Germanistik, Geschichte
Krablerstraße 37
45326 Essen

Inhalt

1. Daten	S. 3
2. Inhalt	S. 3
3. Stilmittel.....	S. 4
4. Rezeption	S. 5
5. Filmhistorische Einordnung.....	S. 6
6. Literaturverzeichnis.....	S. 7

1. Daten¹

NOSFERATU - EINE SYMPHONIE DES GRAUENS

Deutschland 1922 (sw); 96 Min. (16 B/sec); FSK-Freigabe: ab 16 Jahre; FBW: wertvoll; Erstaufführung in der BRD: 23. 6. 1969 ARD.

Regie: F. W. Murnau (Pseudonym für Friedrich Wilhelm Plumpe); Produktionsfirma: Prana-Film; Verleihfirma: offen; Drehbuchautor: Henrik Galeen (frei nach Bram Stokers Roman „Dracula“² von 1897); Kameramann: F. A. Wagner; Kostüme und Bauten: Albin Grau; Musik: Peter Schirmann;

Darsteller: Max Schreck (Graf Orlok), Gustav von Wangenheim (Hutter), Greta Schröder (Ellen, seine Frau), G. H. Schnell (Harding, ein Reeder), Ruth Landshoff (Ruth, seine Schwester), Gustav Botz (Professor Sievers, der Stadtarzt), Alexander Granach (Knak, ein Häusermakler), John Gottowt (Professor Bulver, ein Paracelsianer), Max Kemetz (ein Kapitän), Wolfgang Heinz (1. Matrose), Albert Venohr (2. Matrose).

2. Inhalt

Der Wisborger Bürger Hutter bekommt von seinem Arbeitgeber, dem Häusermakler Knak, den Auftrag in die Karpaten zu reisen. Dort soll er ein marodes Haus, welches dem seinen gegenüber liegt, an Graf Orlok verkaufen; seine Frau kommt währenddessen bei Freunden unter. In Transsylvanien angelangt reagieren die Einheimischen ängstlich auf Hutters Nennung des Reiseziels und er wird gebeten, wenigstens über Nacht zu bleiben, worauf er im Gästezimmer ein okkultes Buch über den Vampir, Nosferatu' findet. Am folgenden Tag weigert sich der Kutscher, einen bestimmten Pass zu

¹ Vgl.: Lexikon des internationalen Films, Bd. 6. Katholisches Institut für Medieninformation e.V. /Katholische Filmkomission für Deutschland (Hg.): Hamburg 1987, S. 2799; Rororo-Filmlexikon, Bd. 2. L.-A. Bawden (Hg.): Hamburg 1978, S. 462f; Reclams Filmführer. D. Krusche (Hg.): Stuttgart ⁹1993, S. 397; Reclams deutsches Filmlexikon. H. Holba/G. Knorr/P. Spiegel (Hg.): Stuttgart 1984, S. 268ff; Nosferatu - Eine Symphonie des Grauens. F. W. Murnau, Deutschland 1922 [Credits].

² B. Stoker: Dracula. München ²¹1991.

überschreiten, und so muß der Reisende seinen Weg zu Fuß fortsetzen, bis ihn bei Anbruch der Dunkelheit eine Kutsche in wilder Fahrt zum Schloß des Grafen befördert. Beide werden sich geschäftlich schnell einig, besonders nachdem der Adlige ein Foto von Hutters Ehefrau erblickt hat. Bald darauf entdeckt der junge Protagonist Graf Orlok im Totenschlaf. Geschwächt von den nächtlichen ‚Besuchen‘ des Vampirs flieht Hutter aus dem Schloß, nachdem Nosferatu seine Reise schon angetreten hat. Zeitgleich versuchen nun beide schnellstmöglich, Wisborg zu erreichen: Während Hutter den Landweg nimmt, läßt sich der Graf per Schiff befördern. Dort bricht - gefolgt von einer Rattenplage - die Pest aus, welche niemand von der Besatzung überlebt. Nachdem das Schiff im Hafen angekommen ist, verbreitet sich die Seuche in der ganzen Stadt. Der Häusermakler Knak verfällt durch die hypnotische Willenskraft des Vampirs dem Wahnsinn und wird als vermeintlicher Auslöser der Krankheit beinahe gelyncht. Als Ellen in Hutters Buch liest, daß der Vampir nur durch die freiwillige Hingabe einer tugendhaften Frau getötet werden kann, opfert sie sich selbstlos - zum Wohle der Menschheit - und läßt Nosferatu den Tagesanbruch, bzw. das zersetzende Sonnenlicht vergessen.

3. Stilmittel

Murnau bedient sich vielfach der Ausdrucksweisen des Expressionismus, sowohl formal als auch inhaltlich. Letzteres wird durch die Bearbeitung des ursprünglichen Stoffes deutlich: Nicht der Professor und Hutter besiegen den Vampir, sondern - symbolhaft für die Macht der Liebe - eine jugendliche Frau. Nosferatu hingegen steht für die politische Diktatur mitsamt ihren selbstzerstörerischen Tendenzen.³

Ein gezielter Einsatz der Beleuchtung unterstreicht die Charakterisierung der Darsteller: Nosferatu kommt zumeist aus der Dunkelheit oder wird nur als Schatten gezeigt, Ellen steht i.d.R. im Licht. Auch die äußere Erscheinung betont den Dualismus von Gut und

³ Vgl.: C. Weil/G. Seeßlen: Kino des Phantastischen. Eine Einführung in die Mythologie und die Geschichte des Horror-Films. München 1976, S. 58.

Böse, ebenso verhalten sich die Landschafts- zu den Innenaufnahmen. Die Natur wird - z. B. in einem Panorama mit galoppierenden Pferden - zum Sinnbild des Lebens, die Burgruine in der letzten Einstellung symbolisiert den Tod des Tyrannen. Darüber hinaus bieten Großaufnahmen aus der Biologie eine rationale Erklärung zum Vampirismus.⁴ Besonders häufig werden Spezialeffekte zur Erzeugung einer phantastischen Stimmung verwendet: Die dämonische Kutschfahrt führt im Zeitraffer durch eine im Negativverfahren abstrahierte Landschaft, die Sonne bewegt sich in einer Einstellung des Schiffes entgegen ihrem natürlichen Lauf, Stop-Motion-Technik öffnet Türen wie von Geisterhand, Ein- und Ausblendungen lassen Nosferatu aus dem Nichts erscheinen, durch ein Tor gehen oder sich in Rauch auflösen. Auch schockierende Momente sind reichlich vorhanden: Nosferatu, auch die Sargträger, laufen auf die Kamera und somit die Zuschauer zu, Hutters Verletzung an einem Messer oder die Bißwunde des Kapitäns wirken sehr natürlich. Auch ein Close-Up des Grafen war in den Zwanzigern - und noch lange Zeit danach - nervenaufreibend.⁵

4. Rezeption

Da Murnau selbst in seinem Film auf eine bereits vorhandene Vorlage zurückgegriffen hat - allerdings ohne sich hierfür die nötigen Rechte einzuholen - wurden sämtliche Kopien des Werkes nach einer Klage von Stokers noch lebender Witwe offiziell eingezogen und vernichtet.⁶

1930 kam eine ‚überarbeitete‘ Fassung unter dem Titel *Die zwölfte Stunde - Eine Nacht des Grauens* von Dr. W. Roger in die Kinos:

Der Film war länger geworden, da man offenbar Szenen nachgedreht und Teile von Murnaus Schnittmaterial mitverwendet hatte. Eingefügt wurden u.a. Szenen ländlichen Lebens und eine

⁴ Vgl.: Weil/Seeßlen 1976, S. 59;
Reclams deutsches Filmlexikon 1984, S. 269;
Reclams Lexikon des deutschen Films. T. Kramer (Hg.): Stuttgart 1995, S. 240;
H. Schmid: Fenster zum Tod. Der Raum im Horrorfilm. München 1993, S. 110.

⁵ Vgl.: Weil/Seeßlen 1976, S. 60.

⁶ Vgl.: Rororo-Filmlexikon 1978, S. 463.

Totenmesse, die aber von der Zensur verboten wurde. Außerdem hatte man dem Film mit geringem Aufwand ein Happy-End gegeben, indem man die Szenen des glücklichen Lebens von Hutter und Ellen vom Anfang an den Schluß setzte.⁷

Murnaus *Nosferatu* hat sich in der Folge richtungsweisend auf das gesamte Horror-Genre ausgewirkt. Besonders deutlich wird dies natürlich in späteren Vampir- vor allem Dracula-Filmen: Die spitzen Zähne finden sich seit den englischen Hammer-Produktionen mit Christopher Lee aus den späten Fünfzigern und Sechzigern an fast jedem Blutsauger, der Vampir Barlow in Tobe Hoopers Stephen-King-Verfilmung *Salems Lot* (USA 1979) ist Max Schreck auffallend ähnlich, und in Coppolas *Dracula* (USA 1992) werden Einstellungen, wie der Schatten Nosferatus oder seine nächtliche Auferstehung, kopiert.

Die gelungenste Adaption des Films bietet Werner Herzogs offizielle Murnau-Hommage *Nosferatu - Phantom der Nacht* (BRD/Frankreich 1978) mit Klaus Kinski als Graf Dracula. Neben der dem Regisseur eigenen Art, seine Protagonisten als außerhalb der Gesellschaft stehend darzustellen - hier ist Dracula nicht bloß „Schreckgespenst, sondern zugleich bemitleidenswerter Außenseiter“⁸ -, beinhaltet der Schluß des Films eine der wenigen Abweichungen vom Vorbild. Die Selbstopferung der Frau erweist sich als nutzlos, da Harker bereits selbst zum Vampir geworden ist.

Die „Inkarnation des Pflichtbewußten Bürgertums“ [*film-dienst* Nr. 5/79, Kritik-Nr. 21118] wird zum Vermittler des herbeigesehnten Untergangs, den Weimar im Film mit Tanz und Banketten inmitten eines Rattenmeeres feiert. Nosferatu, so scheint es, kommt dabei lediglich katalytische Funktion zu, das wahre Grauen liegt in uns selbst.⁹

5. Filmhistorische Einordnung

Der Film gilt aufgrund des o.g. Einsatzes der Stilmittel als bedeutendes Werk des expressionistischen Films, die Verwendung von Landschaftsaufnahmen sprengt jedoch den zeitgenössischen Rahmen. *Nosferatu* kann auch nicht als reiner Horrorfilm

⁷ Reclams Filmführer 1993, S. 397.

⁸ Reclams Filmführer 1993, S. 398.

⁹ N. Stresau: Der langsame Tod des klassischen Horrorfilms. In: R. Giesen: Der phantastische Film. Ebersberg/Obb. 1983, S. 137.

bezeichnet werden, da er zwar dieses Genre bezeichnende Merkmale aufweist, nicht aber im Sinne eines - später dann genauer - festgelegten Musters. Gesichert ist der Stellenwert des Films als erste Dracula-Verfilmung, jedoch nicht als erste kinematographische Darstellung eines Vampirs; die lieferte bereits 1896 George Méliès in seinem Kurzfilm *Le manoir du diable*.¹⁰

6. Literaturverzeichnis

GIESEN, R.: Der phantastische Film. Ebersberg/Obb. 1983.

LEXIKON DES INTERNATIONALEN FILMS, Bd. 6. Katholisches Institut für Medieninformation e. V./Katholische Filmkomission für Deutschland (Hg.): Hamburg 1987.

RECLAMS DEUTSCHES FILMLEXIKON. H. Holba/G. Knorr/P. Spiegel (Hg.): Stuttgart 1984.

RECLAMS FILMFÜHRER. D. Krusche (Hg.): Stuttgart ⁹1993.

RECLAMS LEXIKON DES DEUTSCHEN FILMS. T. Kramer (Hg.): Stuttgart 1995.

RORORO-FILMLEXIKON, Bd. 2. L.-A. Bawden (Hg.): Hamburg 1978.

SCHMID, H.: Fenster zum Tod. Der Raum im Horrorfilm. München 1993.

WEIL, C./G. SEEßLEN: Kino des Phantastischen. Eine Einführung in die Mythologie und die Geschichte des Horror-Films. München 1976.

¹⁰ Vgl.: Weil/Seeßlen 1976, S. 58f;
Lexikon des internationalen Films 1987, S. 2798.